

# Paibacher Zeitung.



Nominationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: keine Interate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administrati - befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags - Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Alexander III., Kaiser von Russland, die Hostrauer von Dienstag, den 6. November 1894 angefangen, durch vier Wochen mit folgender Abwechselung getragen: Die ersten zwei Wochen, vom 6. bis einschließlich 19. November, die tiefen und die weiteren zwei Wochen, vom 20. November bis einschließlich 3. Dezember 1894, die mindere Trauer.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November d. J. dem Ministerialrath im Ackerbauministerium Ludwig Dimpfert frei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. October d. J. dem ersten Vizepräsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien Heinrich Freiherrn von Dobhoff-Dierl das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem zweiten Vizepräsidenten dieser Gesellschaft Josef Ritter von Brenner-Felsach den Orden der eisernen Krone dritter Classe, beiden tagfrei, allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in Czernowitz Stronter den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. dem Bürgermeister der Stadtgemeinde Gmunden, Alois Kaltenbrunner, in neuerslicher Anerkennung seines erproblichen gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. dem Redakteur der amtlichen «Gazzetta di Trento» Heinrich Falconetti in Trient den Titel eines kaiserlichen Rethes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. October d. J. dem Gemeindevorsteher in Ossana Antonio Santini in Anerkennung seiner vieljährigen erproblichen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Reichsrath.

Die Ausführungen Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Dr. Grafen Schönborn, der zum zweitenmale in die Debatte über den Strafgesetzentwurf eingriff, begegnen in den Wiener Blättern beifälliger Aufnahme. Die «Presse» schreibt: «Graf Schönborn hatte wohl das Wort nur zu dem Zwecke genommen, um den Angriffen und Einwendungen, welche von den Gegnern erhoben worden waren, entgegenzutreten. Aber indem er sie vollständig widerlegte und ihre Haltlosigkeit nachwies, gestaltete sich seine Rede zu einem neuartigen eindringlichen Plaidoyer für die Reform der Strafgesetzgebung. In besonders wirkamer Weise bekämpfte der Herr Minister die prämonierten Ausschauungen, die aus den religiösen, politischen und nationalen Motiven geltend gemacht worden waren. Hier sprach aus ihm der Geist wahrhaft religiöser Denkschrift, aber auch der Wunsch nach ausgleichender Gerechtigkeit. Eben deshalb musste sich Graf Schönborn gegen das Zuviel, von welcher Seite es auch immer in den Entwurf hineingetragen werden möchte, wenden.» — Im «Fremdenblatt» heißt es: «Graf Schönborn zeigte auch heute, dass ihm das große legislatorische Werk ans Herz gewachsen ist, er trat mit warmer Überzeugung für die Bestimmungen der Regierungsvorlage ein, gleichwie er mit gründlicher Sachkenntnis die einzelnen Anwürfe zu widerlegen suchte. Ganz besonders treffend war die Polemik des Herrn Ministers gegen den Abg. Pernerstorfer. Großes Interesse erweckten auch die Ausführungen über das Duell.» — Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, dass Justizminister Dr. Graf Schönborn in eingehender Rede die gegen den Entwurf im Laufe der Generaldebatte vorgebrachten Einwendungen bekämpfte. — «Von Interesse waren auch — sagt die «Neue freie Presse» — die Mittheilungen, welche Justizminister Dr. Graf Schönborn über die geplante Gefängnisreform machte,

und treffend war der Hinweis auf die Inconsequenz, welcher sich der Abg. Dr. Kronawetter schuldig macht, wenn er über die Übertretungen lieber einen Polizei-Commissär als einen Richter judicieren lassen will.» — Dem «Vaterland» scheint die Rede des Dr. Grafen Schönborn ziemlich großen Eindruck gemacht zu haben, wenigstens hört man — schreibt das Blatt — allenhalben sagen, dass er sehr gut gesprochen habe. — Das «Extrablatt» bemerkt: «Dr. Graf Schönborn habe in sehr glücklicher Weise die hauptsächlichsten der von den Gegnern des Entwurfes vorgebrachten Bedenken widerlegt. Der Herr Minister sprach dabei die Hoffnung aus, dass es den Freunden der Reform gelingen werde, dieselbe zur Durchführung zu bringen. Wir wünschen, dass diese Hoffnung sich als begründet erweise möge.»

— Das «Neue Wiener Journal» erklärt, dass der Justizminister Dr. Graf Schönborn es sich mit großer Gründlichkeit angelegen sein ließ, die gegen die Vorlage vorgebrachten Argumente zu entkräften. — Das «Wiener Tagblatt» meint: «Als Jurist und mit dem fachlichen Verständnis des Juristen sprach gestern wohl nur der Herr Justizminister. Er verteidigte den Entwurf gegen alle Angriffe und Bedenken von rechts und links und zeigte sich dankbar für die wirkame Unterstützung, die ihm in der jüngsten Rede des Abgeordneten Dr. Mengen zuteil wurde.» — «Ziemlich aussführlich ging Justizminister Dr. Graf Schönborn — sagt die «Deutsche Zeitung» — diesmal auf die Rede des Abg. Pernerstorfer ein. Mit merklicher Befriedigung stellte der Herr Minister fest, dass die Zahl der Anhänger des Gesetzentwurfes im Wachsen sei, und ausführlich, sichtlich bestrebt, den Glauben an seinen guten Willen zu stärken, führte der Herr Minister alle Gründe, die er für die Auffassung des Entwurfes beibringen konnte, ins Feld.»

Mehrere Blätter knüpfen Bemerkungen an die Trauerkundgebung des Abgeordnetenhauses für Kaiser Alexander III. und den Zwischenfall, der sich daran knüpfte. Das «Fremdenblatt» sagt, wenn die Trauerkundgebung unseres Parlaments einer Begründung bedürft hat, so habe Präsident Chlumecky sie in der überzeugendsten Weise beigebracht. Seine Argumentation war von zwingender Logik und entsprach in ihrer systematischen Form durchaus der lebendigen Empfindung nicht nur der Abgeordneten, sondern auch der Völker Österreichs. Dem Abgeordneten Lewatschowski müsse seine persönliche Demonstration ernstlich

Haus führt die Nummer 16 oder 17, und die alte Frau heißt Sandera. Ins dreißigste Jahr bald betreut die Greisin dort das Grab eines Artilleristen, der am Schlachttage als Schwerverwundeter in ihrer Stube gestorben war. Erst vor drei Jahren, gelegentlich der fünfzigjährigen Gedenkfeier der Schlacht, wurde geradezu auf wunderbare Art — worüber in Lehmanns Büchlein das Nähere nachzulesen ist — durch den Bruder des Gefallenen festgestellt, dass es der Vorsteher Franz Kögl aus dem deutsch-böhmischem Kreis ist, der in der 10. Batterie des 1. Feld- (jetzt 8. Corps-) Artillerie-Regiments mitkämpft hat. Sein Grab wurde auch heuer durch das steinalte böhmische Mütterchen bekränzt und beleuchtet. Und so schmücken und beleuchten die Bewohner des ganzen Schlachtfeldes alljährlich am Abend vor Allerseelen die nächst ihren Gehöften und Ortschaften liegenden Gräber von Freund und Feind. In der Nähe der Schlösser, herrschaftlichen Maierhöfe und Fabriken verwandeln sich — Dank der Pietät der Besitzer, zumeist aber des Beamtenpersonals selbst — Einzel- wie Massengräber in wahre Blumengärten, oft prächtig illuminiert. Ja, sogar entlang der Wälder, auch in denselben, schmücken unsichtbare Hände so manches Grab mit frischem Reisig oder Laub und brennen dazu auch ein Lämpchen an, sorgfältig in die Erde gesteckt. Im Wäldchen zwischen Lipa und Chlum, da liegt auch so ein einfaches Grab. Ich habe seiner in dem Feuilleton der «Presse» vom 4. September d. J. gedacht. Rohrgefügtes Holzkreuz — Papptdeckelstöckchen mit böhmischer Inschrift — halbverwelkter Reisigkranz — Papierblumen von wenig kunstfertiger Hand. So lag das Grab in seiner Wald einsamkeit da. In demselben kann nur ein Gefallener

meines 52. Infanterie-Regiments ruhen, mit dessen zweitem Bataillon ich dafelbst mitkämpft. Nun, wie mir das Denkmal-Comité auf mein Nachforschen soeben mittheilt, stellt sich als der freiwillige Grabwart dieses Gefallenen ein neunzehnjähriger Bauernknecht Namens J. Ulrich heraus, der in Lipa bei dem Grundbesitzer Stransky bedient ist. Seit fünf oder sechs Jahren schaut dieser wackere Bursche im Bereich von Čestava und Lipa freiwillig zum Rechten bei den Denkmälern der Gefallenen. Ganz besonders ins Herz geschlossen aber hat er das einsame Grab im Wäldchen von Lipa. Er erhaltet, er pflegt es. An jedem Jahrestage der Schlacht und stets zu Allerseelen schmückt er es frisch. Und wenn die Seele des Gefallenen in diesem Grab — eines Sohnes aus fernem Ungarlande — auch diesmal zu Allerseelen durch einen frischen Kranz und neue Papierblumen im Scheine eines Lichtes auf dieser Grabstätte erfreut wird, so dankt sie dies Liebeswerk nur dem böhmischen Bauernburschen, unter dessen grobem Leinenkittel ein goldenes Menschenherz voll frommer Nächstenliebe schlägt und der uns allen als Beispiel dienen mag. Und wann wir bei unserem Gräberbesuch im Geiste von der Höhe von Chlum zu Füßen des Kreuzes uns still geloben, dass auch wir unseren Theil haben wollen an dem Liebeswerk, das unseren Gefallenen vor Gott und Menschen gebürt: so flimmern uns von Hunderten solcher Gräber aufleuchtende Freudenlichtlein entgegen, so läuten uns von einem halben Hundert von Kirchhügeln des Schlachtfeldes von Königgrätz die Abendglöcklein Mahnung und Dank zugleich ins Herz: Allerseelen ... Allerseelen ... Allerseelen!

## Feuilleton

Unsere Soldatengräber.  
Verlorene — erhaltene — vergessene ...  
Von J. Lukeš.

### IV.

Allerseelen auf dem Schlachtfelde! Da hat Se. Majestät geweint, sprach der Kirchendiener von Chlum zu mir, als ich an seiner Seite in dem Längenschiff der Kirche hielt. Am Allerseelentage 1866 war er da. Ja, im selben Jahre gleich war er da und lang war er da und lang hat er da gebeinet. Dort hat er gekniet und hat geweint. Und wie alle geweint, weil er so geweint hat, unser guter Kirchendiener, So zu lesen in dem Werkchen: «Soldatenbücher», deren Verfasser sich hinter dem Pseudonym jenem Besuch des Kaisers zu Allerseelen 1866 auf dem Schlachtfelde von Königgrätz schmückt derselbe greise General, auch so ein Veteran Namens Josef Böhme, der schon «vor anno 66» durch 21 Jahre unmittelbar bei Wellington gedient — die seiner Kirchendiener — auch so ein Veteran Namens Josef Böhme, der schon «vor anno 66» durch 21 Jahre unmittelbar bei Wellington anvertrauten österreichischen wie preußischen Generals- und Offiziersgräber in und nächst Chlum. Auch heute schmückt er diese Gräber, wieder an jedem Allerheiligenabend vor Allerseelen, zündet Lichlein an, betet, läutet das Glöcklein und betet wieder böhmische Mütterchen in Westar drunter, bei dem Lichlein an. Gleicherweise obliegt das steinalte Haus an der Straße gegen Königgrätz zu. Das

verübt werden. Seine Landsleute im Abgeordnetenhaus, welche sofort nach dem unliebsamen Zwischenfalle in einem einstimmigen Clubbeschlusse das absondere Aufstreben Lewakowski's desavouierten, haben sich dadurch nicht nur als lohale Österreicher, sondern auch als denkende National-Patrioten bewährt, als das letztere jedenfalls in höherem Grade, als der von persönlicher Leidenschaft überwältigte Protestrufer. Im übrigen sei die gänzlich vereinzelte Einsprache des genannten Abgeordneten gegen die Trauerkundgebung des ganzen Hauses mit Einschluß der polnischen Abgeordneten von höchst geringfügiger Bedeutung. «Die österreichische Volksvertretung fühlt sich völlig eins mit der Politik und mit den Herzensregungen unseres Staatsweisen, warm und vornehm empfindenden Monarchen. Sie hat auch anlässlich des Trauerfalles in Livadia gezeigt, wie innig gleichgestimmt mit den Empfindungen des verehrten Herrschers jene der Völker Österreichs sind, deren Denken und Fühlen in durchaus zutreffenden Worten vom Präsidenten des Parlaments verabschiedet wurden.» Im ähnlichen Sinne äußern sich die «Presse», das «Neue W. Tagblatt» und das «Vaterland».

## Politische Uebersicht.

Laibach, 7. November

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Präsident nach der Abstimmung über den Strafgesetzentwurf, dass er in der Specialberathung des Gesetzes eine Pause eintreten lassen werde, um dem Strafgesetz-Ausschusse Zeit zu gönnen, die vorliegenden 935 Anträge zu sichten und sich über dieselben ein Urtheil zu bilden und dann mit Vorschlägen an das Haus wegen etwaiger Amendments herantreten zu können.

Der Landwirtschaftliche Ausschuss hielt gestern eine Sitzung, in welcher zunächst an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Heilsberg der Abg. Ritter v. Brenner zum Obmann gewählt wurde. Die Dringlichkeitsanträge der Abgeordneten Herk und Formanek wurden einem Subcomité, bestehend aus den Abgeordneten Posch, Povse, Milewski und Franz Kirschner, zugewiesen. Sodann erfolgten weitere Referat-Vertheilungen.

Der Budget-Ausschuss berieh gestern ebenfalls über mehrere Dringlichkeitsanträge.

Die Verzögerung des Beginnes der deutschen Reichstagssession um nahezu drei Wochen gegenüber dem ursprünglich angesetzten Termin erklärt sich nach Ansicht der Münchener «Allg. Ztg.» vollauf aus dem Bedürfnis des neuen Reichskanzlers, sich in sein schweres und umfangreiches Amt erst einigermaßen einzuleben, ehe er als verantwortlicher Vertreter und Leiter der Reichspolitik vor den Reichstag tritt, wie auch aus der Notwendigkeit, der Regierung, in deren Mitte es doch nicht ohne weitere Personalveränderungen abgehen zu wollen scheint, einige Zeit zu der unbedingt notwendigen Consolidierung zu lassen.

Die großen italienischen Blätter haben seit acht Tagen — abgesehen von den Artikeln, welche sie dem verstorbenen Baron widmeten — fast nichts anderes zu ihm, als die wütenden Angriffe der Radikalen und Irredentisten auf die Regierung abzuwehren. Die offiziösen Blätter entgegnen ihnen ebenso entschieden wie geschickt.

In der französischen Kammer interpellierte gestern der Dep. Le Herrissé, Mitglied der Armee-

Commission, wegen der vorzeitigen Entlassung von 36.000 Mann der Altersklassen von 1891 und 1892, Nachdem der Kriegsminister diese Interpellation beantwortet hatte, nahm die Kammer die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung an. Cochery unterbreitet den Generalbericht über das Budget für 1895. Dep. D'Hugues von der Rechten interpellerte über die Börsenspeculationen und erging sich in langen Abschweifungen über die politischen Banquiers und Börsenspeculationen. Finanzminister Poincaré beschränkte sich darauf zu antworten, dass er für die Anwendung der Gesetze sorgen werde. Die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung wird angenommen.

Aus Wien wird vom 6. November gemeldet: Der bundesräthliche Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer schweizerischen Bundesbank als Staatsbank enthält die Bestimmung, dass ein Grundkapital im Betrage von 25 Millionen Francs durch Ausgabe von seitens der Gläubiger unkündbaren Schuldverschreibungen zu beschaffen sei und dass durch den Beschluss der Bundesversammlung der Betrag bis auf 50 Millionen Francs erhöht werden könne.

In der Sitzung des bulgarischen Sobranje vom 5. d. M. theilte Ministerpräsident Stojlow mit, dass Kaiser Nikolaus II. dem Prinzen Ferdinand für das in seinem eigenen Namen sowie im Namen des bulgarischen Volkes ausgedrückte Beileid gedankt habe. Der Minister des Neuzern, von Giers, habe in seiner Antwort erklärt, er sei befriedigt zu sehen, dass Bulgarien die Trauer Russlands theile.

Es folgte hierauf die Berathung des Adressentwurfs, welcher die Thronrede paraphrasiert. In Beantwortung einer Interpellation über die äußere Politik der Regierung erklärte der Minister-Präsident Stojlow in längerer Rede im wesentlichen, dass Stambulow nicht wegen auswärtiger Fragen, sondern einzig und allein wegen seiner inneren Politik gestürzt wurde.

Mehrere Redner, darunter der Führer der Bankowisten Vicepräsident Danew, sprachen hierauf zugunsten des vom Minister-Präsidenten verlangten Vertrauensvotums. Danew führte aus, dass der Russophilismus vom Standpunkte des Wunsches der Bulgaren, zu einem normalen Stande der Dinge zu gelangen, beurtheilt werden müsse.

Hierauf wurde das Vertrauensvotum für die Regierung mit 135 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der fast einstimmig angenommene Adressentwurf gibt dem Vertrauen in die innere Politik der Regierung Ausdruck.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde der Zwischenfall mit Italien in einer für beide Theile befriedigenden Weise ausgetragen. Der neue italienische Gesandte Herzog von Avarna trifft demnächst hier ein.

In der obersten Regierungssphäre zu Peking müssen die neuesten Mittheilungen vom Kriegsschauplatz eine geradezu niederschmetternde Wirkung hervorgebracht haben. Man hat sich nämlich zu ganz außerordentlichen Maßregeln entschlossen. Der Bielregierung der Mandarine und des Hofs ist die Dictatur gegenübergestellt worden. Die Nachricht von dem Falle Port Arthur war verfrüht. Man erwartet jedoch in den allernächsten Tagen einen entscheidenden Kampf zwischen der chinesischen Garnison und den von Taliwan heranrückenden Japanern. Dass China im gegenwärtigen Momente sich bereitwillig zeigt, unter relativ so günstigen Bedingungen sich aus der verzweifelt schlimmen Lage zu befreien, in der es sich befindet, mag richtig sein; zweifelhaft aber ist es, dass Japan auf solche

Tannenreiser in den heiligen Brand werfen und von den Geistern, die der Kodsha zu seinem Opfer herbeischworen habe, Segen für seine Ehe erbitten. Verzehre die Flamme beider Kaiser zugleich, so sei dies ein Wahrzeichen ihres künftigen Glückes.

Kaum hatte sich Holuh entfernt, so durchschnitt die Prinzessin blitzschnell die Bande Bratislaws, reichte ihm den Bogen des Häuptlings und sprach: «Nimm Weston zum Ziele, ich will den andern Opferdiener niederstrecken. Ziele scharf, es handelt sich um dein und der Rose Leben!»

Bratislaw machte seinen Gefühlen nur mit dem leisen Ausrufe Luft: «Engel! ich habe geahnt, dass deine Grausamkeit Verstellung war!» — Dann spannte er zugleich mit seiner Rettiner den Bogen; zwei Pfeile flogen aus dem Tannenschatten hervor und jeder derselben traf einen Opferdiener. Ein doppelter Todeseschre unterbrach das Beschwörungslied des Kodsha, Weston und sein Kamerad wälzten sich in ihrem Blute. Holuh stürzte mit dem gezogenen Säbel auf Bratislaw los, den die kluge Prinzessin mit ihrem Jagdspeer bewaffnete. Der Knappe parierte einen mörderischen Hieb des Häuptlings, nahm die Gelegenheit wahr, denselben unter den Armen zu umfassen und den Kampf zu seinem Vortheile in ein Ringen zu verwandeln.

Während sich beide Kämpfer in tödlicher Umarmung Brust an Brust pressten und niederzuwerfen strebten, eilte der Kodsha herbei und schwang sein Opfermesser gegen Bratislaw. Aber Fatime wachte mit

Friedensbedingungen einzugehen bereit ist. In Toto ist bereits wiederholst erklärt worden, man denke den eventuellen Frieden direct mit China abzuschließen und verbitte sich jede fremde Einmischung.

## Tagesneuigkeiten.

— (Militär-Seelenamt.) Am 6. d. N. vormittags um 10 Uhr fand in der Hospitalkirche in Wien ein Militär-Seelenamt für die vor dem Feinde gefallenen Krieger und Maria-Theresienordensritter statt, dem der Kaiser und die Erzherzoge Leopold Salvator und Rainer und die Hof-Würdenträger, der Kriegsminister, der Landesverteidigungs-Minister, die Generalität, capitaine, der Generalstabschef, die übrige Generalität, zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere beiwohnten. Nach der Messe ließ der Kaiser die ausgerückten Truppen defilieren und begab sich dann zu Fuß nach der Hofburg.

— (Alexander III. und das Theater.) Im Novemberheft der von Richard Fleischer herausgegebenen «Deutschen Revue» veröffentlicht der frühere italienische Botschafter in Petersburg, Graf Greppi, einen auf persönlichen Eindrücken basierenden Artikel über Alexander III. In diesem Artikel, der während der Krankheit des Zaren abgefasst worden, heißt es u. a.: «Während der Kaiser mit Vorliebe. Besonders aber für das Theater zeigt er eine bemerkenswerte Neigung. Er selbst bestimmt die bedeutenden Summen, welche dazu dienen, den Glanz der kaiserlichen Theater zu erhalten, und folgt den Vorstellungen mit der größten Aufmerksamkeit. Sehr häufig lässt er die Künstler, welche sich am meisten auszeichnen, in seine Loge rufen und freut sich, ihnen persönlich eine Schmeichelei zu sagen. Die französische Komödie liebt er besonders. Er lässt es sich angelegen sein, die besten Pariser Künstler auf der Bühne des Michaeltheaters auftreten zu lassen. Die Stücke komödien Genres erregen vor allem seine Heiterkeit; dann erschallt sein gutmütiges und kräftiges Lachen zuweilen laut in das respectvolle Schweigen der Versammlung hinein. Sein Abscheu sind die Bälle. Sie langweilen ihn im höchsten Grade, während die Kaiserin besondere Passion für den Tanz hat.»

— (Die Königin von Madagaskar.) Ranavolo Manjaka III. ist 31 Jahre alt. Obgleich sie direchter Linie vom Gründer der Dynastie abstammt und die nächste Thronerbin war, hat sie doch ihre Jugend im Laden ihres Onkels, eines Fleischhauers in Antanarivo, verbracht. Nach ihrer Thronbesteigung im Jahre 1883 heiratete sie den 61 Jahre alten Premierminister Ralilazivoni. Sie war jedoch schon einmal verheiratet gewesen, nämlich mit dem Prinzen Ratrimo. Dieser starb früh. Die Königin führt ein ziemlich einödigerndes Dasein in ihrem Holzpalast. Ihr Vergnügen besteht darin, Drachen steigen zu lassen und Dame und Botticci zu spielen. Ihre Unterthanen bekommen sie, außer an den jährlichen Badesfesten, selten zu sehen.

— (Versicherungstechnischer Curs.) Das Unterrichtsministerium hat die sofortige Gründung der beiden ersten Fahrgänge des auf drei Jahre berechneten neu gegründeten versicherungstechnischen Curses an der allgemeinen Abtheilung der Wiener technischen Hochschule für den Fall gestattet, dass Anmeldungen in genügender Anzahl erfolgen. Anmeldungen werden noch bis zum Schlusse dieser Woche entgegengenommen.

— (Ein französischer Dichter.) Gouraud's Einkommen, das er von seinen dramatischen Arbeiten bezieht, beläuft sich durchschnittlich auf 600.000 Francs jährlich.

dem Blicke der Liebe über das Leben des Jünglings. Sie warf sich dem Zauberer entgegen und bohrte ihren Dolch in seine Seite. Brüllend vor Schmerz und bohrte ihn wandte er sich gegen sie und stieß sein Messer in ihre Brust.

In demselben Augenblicke hatte Bratislaw den Händling zu Boden geworfen und demselben den Todessstoß versetzt.

Ach! nur eine Minute früher und das Leben der edlen Prinzessin wäre gerettet gewesen!

Als der Jüngling seine Rettiner in ihrem Blute liegen sah, regten Schmerz und Grimm seine Gefühle zum heftigsten Sturm auf. Stöhnd vor Schmerz, taumelnd zum Sinne mächtig, warf er sich auf den Dolchstoss, der in Folge des von Fatime erhaltenen Dolchstosses empfing.

— Mit riesiger Kraft hob er den Zauberer empor und warf ihn in den Brand. Die Flammen schlugen über der dunklen Gestalt knisternd und pfeifend zusammen und verzehrten ihr Opfer mit höllischer Gier.

Bratislaw entledigte mit einem raschen Schnitte die Rose von Olmütz ihrer Bande und bemühte sich,

mit ihr Fatime's Wunde zu stillen. Ach! ihre Hilfe war vergeblich!

Schmerzrissen kniete die Castellanstorchter und der Knappe neben der sterbenden Prinzessin, welche sie auf ein weiches, duftiges Moos gebettet hatten. Die Thränen der Rose von Olmütz, der Bratislaw mit wenig aber begeisterten Worten mittheilte, was Fatime für ihn und sie gethan, fielen auf die Hand der Jungfrau, welche von Maria mit Küschen bedekt wurde.

(Bola's Audienz bewerbung beim Papste.) Eine der «P. C.» aus Rom zugehende Melbung bestätigt, dass der Papst die Audienz, um welche Bola durch Vermittlung der französischen Botschaft beim Heiligen Stuhle anzuchen ließ, verweigert hat. Man versichert sogar, Se. Heiligkeit der Papst habe die strenge Bestellung erlassen, zu verhüten, dass der französische Schriftsteller sich gelegentlich einer Collectiv-Audienz in eine vor dem Heiligen Vater erscheinende Gruppe menge.

— (Schülerstreik.) Aus Czernichow wird vom 8. November gemeldet: Infolge einer Rüge, welche der Director stellvertretende Professor einem Schüler des zweiten Kursus der hiesigen Landes-Ackerbauschule öffentlich am schwarzen Brett ertheilte, fühlten sich seine Mitschüler beleidigt. Da eine Intervention von Seite der Schüler wegen Entfernung dieser Ankündigung zu keinem Kursus führte, verließen sämtliche Schüler des zweiten Kursus solidarisch die Anstalt. Vom Curatorium der Schule wurde über diesen Fall eine Untersuchung ein-

— (Eingefundener Komet.) Der Ende'sche Komet ist einer telegraphischen Nachricht aus Kiel zufolge von Herrn Cerulli, Observator an der Sternwarte zu Camo (Italien), am 1. d. M. nachts aufgefunden worden. Die Vorausberechnungen des Herrn Verberich, Astronomen am königlichen Recheninstitute in Berlin, erwiesen sich als vollkommen richtig; die geringe Helligkeit des Objektes und theilweise auch das ungünstige Wetter in der letzten Zeit hatten bis jetzt das Nachforschen außerordentlich erschwert. Der Komet steht gegenwärtig im Sternbild des Pegasus.

— (Dampfkessel - Explosion.) Infolge Verlust eines Dampfkessels wurden in der Czakowitzer Fabrik drei Arbeiter vom herausströmenden Dampf so schrecklich verbrüht, dass einer auf der Stelle tot bleibt, der zweite nach der Einlieferung in das Krankenhaus verschied und der dritte hoffnungslos darniederliegt.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

### Der Fremdenverkehr in den österreichischen Alpenländern 1892.

Seit 1892 werden auf Anordnung der Regierung politische Erhebungen über den Fremdenverkehr und die dienenden Einrichtungen in Österreich vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Erhebungen liegen nun in einer Bearbeitung durch R. v. Tomaszek im 1. Heft des Jahrganges 1894 der Statistischen Monatsschrift (Wien bei Goldner) vor und gewinnen besonderes Interesse durch welches zum erstenmale probeweise auf Antrag der statistischen Central-Commission Aufzeichnungen über den Gegenstand vorgenommen worden sind. Der Umgang dieser Art Volksbewegung hat etwas Neberraschendes an sich, und man kann nur seine volle Befriedigung darüber ausdrücken, dass die Regierung ihr Aufmerksamkeit

Den ersten Platz unter den österreichischen Alpenländern nimmt in Bezug auf den Fremdenverkehr Tirol ein. Die Art des Fremdenverkehrs in diesem Lande ist eine vierfache: einmal der Verkehr über den Brenner, der wichtigste Straße der Ostalpen nach Italien, dann der Besuch der Wintercurorte Meran, Bozen, Riva, am Achensee, an der Brennerstraße, im Pustertal und im Dolomiten, endlich der eigentliche Alpinistenverkehr im Villertal, Dethal, Ortler- und Dolomitgebiet. Die Winteraufenthalte in Meran und Riva sowie die Sommer-

Eine tiefe, unblutende Wunde klaffte in der linken Brust Fatimens.

Die Prinzessin fühlte die kalten Schatten des Todes auf ihr junges, blühendes Leben niedersinken. Sie heftete ihr Auge mit dem Ausdrucke der innigsten Liebe auf Bratislaw und sprach: «Sterbend darf ich es dir sagen, dass ich dich unaussprechlich geliebt. — Ich durfte nicht dein Weib werden, wohl aber für dich sterben. Mein Tod ist süß und selig — denn du wirst meiner mit Liebe gedenken!»

Nach einer Pause, während welcher sich nur das trümpfende Schluchzen der Rose von Olmütz und ein tiefer, bebender Seufzer Bratislaws hörbar machten, fragte Fatime: «Ist der Christengott wirklich die ewige Liebe, wie mir deine Priester sagten?»

«Ja, er ist es!» antwortete Bratislaw.

«Kannst du mich zur Christin machen?»

«So thue es!»

Nun folgte eine rührende, heilige Scene. Bratislaw taufte in Ermangelung des Wassers die heidnische Prinzessin mit ihrem eigenen Herzblute. Die Rose von Olmütz war ihre Pathin und gab ihr den Namen Maria.

Nachdem Fatime das christliche Glaubensbekenntnis, sie ermittelte ihr Auge. Bald schlug sie es aber im vollen, strahlenden Glanze auf und sprach: «Nun ist mir wohl! — Ich

gästbesuche am Achensee reichen ziemlich weit zurück, bis in die fünfzig Jahre; am jüngsten ist der Zug in das Dolomitgebiet. Der Fremdenbesuch betrug 1892 213.260 Personen, um 4324 mehr als 1890. Davon sind 17.5 p.C. auf die Reisen Landesangehöriger — also wohl auf Geschäftstreisen oder Auszug von Städtern auf das Land — abzurechnen. Von dem Rest der Reisenden fallen 28.2 p.C. auf Österreicher und 54.2 auf Ausländer, unter denen die Deutschen aus dem Reiche weitaus überwiegen.

Den größten Verkehr hat die Hauptstadt Innsbruck mit 46.528 Fremden; sie ist der Centralpunkt, da sie von den meisten Reisenden berührt werden muss, wenn auch nur flüchtig.

In Vorarlberg steht Bregenz mit 12.002 Fremden oben; doch ist hier der Anteil des Geschäftsverkehrs gewiss ein größerer, als in den Städten von Tirol.

Absolut geringer, aber relativ noch bedeutender als in Tirol, ist der Fremdenverkehr in Salzburg. Die Landeshauptstadt übertrifft mit ihren 50.955 Fremden alle andern österreichischen Provinzstädte, selbst Prag (mit 33.000) und Karlsbad (mit 38.000) nicht ausgenommen.

Ein eigenes, nicht schlecht besuchtes Gebiet ist Obersteiermark. Unter den 5571 Besuchern Leobens werden viele Reisende sein, die der Eisenindustrie wegen gelommen sind; die Vergnügungsreisenden und Sommergäste überwiegen aber in Admont (1688), Mürzzuschlag (1895), Neuberg (2247). Eine ganz enorme Zahl von Besuchern besitzt der Wallfahrtsort Marizell, nämlich 80.800, darunter 7780 Steirer, 74.860 andere Österreicher und Ungarn und 1650 Ausländer. Ebenso wurde der Berg Buschari bei Tarvis von 50.230 Wallfahrern besucht.

In Kärnten fällt der Schwerpunkt auf die Sommergäste an den Seen, ähnlich wie im Salzlammergut: Wörthersee (5209), Millstättersee (1114). Dagegen bleiben die Touristenorte Heiligenblut (562), Winklern (1717) und Tarvis (1422) merklich zurück.

In Krain sind nur Adelsberg mit 2080 und Velbes mit 1325 Besuchern bemerkenswert.

Im äußersten Südosten ragt stark hervor Abazia mit 5781 Besuchern. Daneben ist noch der Wintercurort Götz mit 2810 und das Seebad Grado mit 1203 Gästen zu nennen. Des Vergleiches halber sei hier noch angeführt, welche außerordentlich größeren Fremdenzahlen aber trotz der weiten Verbreitung des Alpenreisens noch Heilbäder herbeizuziehen vermögen; der Wallfahrer wurde schon gedacht. So hatte Karlsbad 38.271, Marienbad 27.982, Teplitz 24.544 Besucher. Auch das Riesengebirge ist stark besucht, wie die stattliche Zahl von 5122 Gästen in Hohenelbe, Spindelmühle u. s. w. beweist.

Auch was noch geschehen könnte, ist aus den langen Listen des hier benutzten Auflasses der statistischen Monatsschrift deutlich erkennbar. Schon sind gewisse Gebiete mit Sommergästen so übersättigt, dass der Zweck des Sommeraufenthaltes — Ruhe und stille Erholung — hinfällig wird. Neue Landstriche müssen herangezogen werden. Als solche seien die noch so wenig bekannten und besuchten Gebiete der steirischen und kärntnischen Centralalpen und der Lungau empfohlen. Und auch für unternehmende Bergsteiger gibt es noch wenig berührte Gebiete: die Julischen und Karnischen Alpen.

— (Heilserum.) Frau Maria Ranzinger, Realitätenbesitzerin in Gottschee, eine durch ihren Wohlthätigkeitsinn bekannte und geachte Dame, hat den Betrag von 200 fl. für die Anschaffung von Diphtheritis-Heilserum gespendet, welches für arme Kranke aus dem Bezirk Gottschee und Krain überhaupt verwendet werden soll.

Gehe euch in das Land jenseits des Grabes voraus, dort will ich ein Zelt aufrichten — ein Zelt für uns drei. Ihr folgt mir nach, und die Liebe wird uns ewig vereinen!

Sie schöpfte tief Athem, dann lispelte sie: «Nun sterbe ich! — gib mir einen Kuss, du süße Rose!»

Maria drückte einen zärtlichen Kuss auf die erkaltenen Lippen der Prinzessin, welche ihr dann fast unhörbar zuflüsterte: «Diesen Kuss wird er oft von deinem blühenden Munde pfücken. Liebe ihn so, wie ich ihn liebte, das ist mein Vermächtnis an euch!»

Fatime sprach nichts mehr. Der Todesengel entfesselte ihre Seele und trug sie mit sanftem Flügelschlage in das Reich des Lichtes und der Liebe.

Bratislaw und Maria beteten über der Leiche ihrer Freundin und gelobten, den letzten Wunsch derselben treu durchs ganze Leben zu erfüllen.

Darauf füllten sie die offene Grube mit Reisig, Moos und Blumen, nahmen von Fatime mit einem letzten Kusse Abschied und legten sie in das Grab, das sie mit Moos und Erde schlossen.

Sie waren eben mit dieser Arbeit zu Ende gekommen, da tönte es wie der Lärm der wilden Jagd von der Marchebene herauf in die Waldeinsamkeit. Die bekannten Fanfaren der königlichen Reiter schwelten Bratislaws Herz mit Muth und Kampflust; da zwischen klang der gedehnte Schreckensruf der Tuba Kerena.

(Fortsetzung folgt.)

\* (Deutsches Theater.) Bisson, der Verfasser der «Madame Bonivard», ist dem Laibacher Publicum von dem seinerzeit aufgeführten Schwanen «Der selige Toupinel» in Erinnerung; ob in guter, bleibe hier unerörtert, der große Heiterkeits Erfolg beider Stücke lässt sich jedoch nicht leugnen. «Madame Bonivard» gehört zu jenen verwegenen Stücken der modernen französischen Possenliteratur, die, ohne besonders fein und geschmackvoll zu sein, durch eine wahre Sturzflut der ergötzlichsten Situations- und Verwechslungskomik den Zuhörer verblüffen und das aufsteigende Bedenken gegen die Art der Mittel, durch die Virtuosität, mit der die Handlung geführt wird, unterdrücken. Das Stück wurde mit Eilzugs geschwindigkeit zu Ende gespielt und das ist bei solchen Komödien sehr loblich, wenngleich die Deutlichkeit der Eindeutigkeiten hierunter leidet. Der Träger der Hauptpartie, Herr Eger, ließ beiläufig ahnen, was er sprach, verstanden haben wir ihn jedoch beim besten Willen nicht. An Beweglichkeit fehlt es dem Darsteller keinesfalls, wohl aber an jeglichem Organ, dabei überhastet er sich im Reden bis zur totalen Unverständlichkeit. Wir glauben kaum, dass es Herrn Eger in anderen Partien gelingen wird, das Publicum und uns von seiner Brauchbarkeit zu überzeugen. Sehr brav gab Fräulein Stauber die böse Schwiegermutter, in richtigem Lustspielton spielten Fräulein Hell und Rohland ihre Rollen. Herr Herrenfeld gestaltete eine treffliche Charge und trug wesentlich zur Erheiterung des Publicums bei. Die Herren Sternfels und Eckert führten ihre kleinen Partien ohne Anstand durch. Die Regie verdient volles Lob. J.

— (Ernte-Ergebnis.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirk Gurlitsch wird berichtet, dass dieselbe im allgemeinen nur als mittelmäßig bezeichnet werden kann, im Verhältnisse zu dem Vorjahre jedoch speciell in einzelnen Producten günstiger gewesen ist. Infolge günstiger Witterungs-Verhältnisse im Frühjahr gaben Weizen, Korn und Gerste sowohl an Körnern als auch an Stroh einen guten Ertrag; gleichfalls war der Heiden auf dem demselben zugesagenden Boden sehr gut gediehen; hingegen war der Kulturz stellenweise sehr schwach entwickelt. Die Heumahd fiel reichlich aus, nicht so jedoch die Grummelmahd, welche infolge eingetretener Dürre bedeutend geschrämt ausfiel. Die Erdäpfel sind gut gediehen, minder günstig sind die Ergebnisse der Futter- und Stoppelrübe; auch die Ernte der Hülsenfrüchte steht hinsichtlich der Quantität jener des Vorjahres bedeutend nach. Das Kopfsraut ist partienweise gut gediehen. Die Obstsorte war im allgemeinen eine zufriedenstellende, mit Ausnahme der Zwetschen, welche fast durchwegs schlecht gerieten. Die Weinernte in den von der Reblaus und anderen Nebenkrankheiten noch intact gebliebenen Weingärten war im allgemeinen eine qualitativ gute, hinsichtlich der Quantität jedoch nahe unter der Mittelmäßigkeit. Aus den mit Neben auf amerikanischer Unterlage neuerdings, jedoch in beschränktem Maße, hergestellten Weingärten sind nur Ansätze einer Weinernte zu bezeichnen. — Ueber die Resultate der Ernte im politischen Bezirk Littai gehen uns folgende Daten zu: Von den Getreide-Gattungen sind Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Hirse und Mais gut, der Buchweizen sehr gut gerathen; die Heumahd lieferte, wie schon seit Jahren nicht, ein reichliches Erträgnis; auch die Grummelmahd fiel recht gut aus. Die Ernte an Hülsenfrüchten, Erdäpfeln, Kopfsraut und Hackfrüchten war gut, theilweise sehr gut; hingegen war die Obstsorte sehr schwach, das Auftreten der Peronospore und des Apfelwicklers haben sich sehr fühlbar gemacht; die Weinernte ist quantitativ schwach, qualitativ gut ausgefallen; das Erträgnis ist in den gespritzten Weingärten auffallend günstiger als in den nichtgespritzten, ebenso auch die Qualität. Nach dem Gesamtresultat ist die heurige Ernte als eine gute zu bezeichnen.

Die Ernte im politischen Bezirk Gottschee wird im allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet. Getreide, Futterkräuter, Rüben und Kraut lieferten einen ziemlich gleichmäßigen Ertrag, die Obstsorte hingegen nur einen sehr geringen, während Kartoffeln wegen allgemein verbreiterter Fäulnis gar nicht gediehen. Größere Elementarschäden kamen in den Gemeinden Großpölland, Podgora, Videm und Göttenbach vor, in denen durch Hagelschläge die erste Frucht fast gänzlich vernichtet wurde. — o.

— (Fremdenverkehr.) Während der abgelaufenen Sommersaison sind in Aseling 65, in Sava 40, in Alpen 255, in Kronau 37, in Weissenfels 56 und in Wurzen 15, zusammen daher 468 Fremde, darunter 21 Ausländer angekommen, von denen die meisten Touren auf die Golica unternahmen; von den in Bengenfeld und Mojstrana angekommenen Fremden aber machten 92 Personen Touren in das Triglav-Gebiet. — o.

— (Vom Theater.) Heute geht Grillparzers unsterbliches Meisterwerk «Sappho» mit Fräulein Friederike Frič in der Hauptrolle in Scène. Am Samstag wird zur Feier des Geburtstages Friedrich Schillers die herrliche Dichtung «Die Braut von Messina» aufgeführt. Die Direction hat das neueste Werk von J. Strauss «Fabula» erworben. Die Laibacher Bühne dürfte die erste Provinzbühne sein, welche das reizende Werk zur Aufführung bringt.

— (Ergebnisse des Tabakverkaufes.) Die Einnahmen für die im ersten Semester 1894 im allgemeinen Verschleiß abgesetzten in- und ausländischen Tabaksfabrikate betrugen 40,553.422 fl., jene des Specialitäten-Verkaufes 1,559.752 fl., zusammen 42,113.174 fl. Werden hiezu noch die Ergebnisse des Verschleißes im Auslande und an das Ausland mit 411.065 fl. gerechnet, so ergibt sich eine Gesammt-Einnahme von 42,524.239 fl., welche sich gegen die Verschleißresultate der gleichen Periode des Vorjahres per 41,213.200 fl., um 1,311.039 fl., das ist um 3·2 Prozent höher herausstellt. Das Ergebnis des allgemeinen Verschleißes lieferte gegenüber der gleichen Vorjahrs-Periode größere Einnahmen: in Niederösterreich, Böhmen, Galizien, Mähren, Oberösterreich, Steiermark, im Küstenlande, in der Bukowina, in Kärnten, Salzburg und in Schlesien; kleinere Einnahmen dagegen: in Tirol, Dalmatien und in Krain. An inländischen Cigarren wurden im allgemeinen Verschleiß abgesetzt: 2,602.799 Stück Regalitas (gegen 1893 im gleichen Beitraume + 89.496), 18,861.797 Stück Yara-Trabucco (+ 275.524), 18,661.813 Stück Havanna-Britannica (- 2,560.812), 809.100 Havanna lit. B. (+ 78.900), 1,900.713 Havanna-Panetelas (+ 219.113), 4,560.653 Cuba lit. D. (- 1,491.880), 90,137.141 Stück Cuba-Portorico (+ 15,961.341), 72,425.943 Stück Portorico (+ 5,502.518), 70,866.188 Stück seine Virginier (- 9,121.002), 760.800 Stück Bevey (- 209.900), 5,845.945 Stück kurze Virginier (- 191.081), 246,102.558 Stück gemischte Ausländer (+ 8,994.488), 5,152.835 Stück große Insländer lit. J. (- 10,178.478), 23,804.900 Stück kleine Insländer lit. K. (+ 2,333.900) und 791,655.187 Stück Papier-Cigarren (+ 88,006.405). Bezüglich des Verbrauches an Cigarren im allgemeinen Verschleiß ergab sich eine Abnahme in folgenden Kronländern: Böhmen, Österreich unter der Enns, Mähren, Österreich ob der Enns, Küstenland, Schlesien, Galizien, Kärnten, Salzburg und die Bukowina; eine Abnahme dagegen: in Dalmatien, Steiermark, Tirol und Krain. Von den echten Havanna-Cigarren wurden im ganzen um 65.036 Stück mehr verbraucht. Der Verbrauch an Schnupftabak hat um 26.929 Kilogramm abgenommen. An Rauchtabak wurde um 110.592 Kilogramm mehr abgesetzt.

## Neueste Nachrichten.

### Kaiser Alexander III. †

Budapest, 7. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete der Präsident Baron Banffy dem Kaiser Alexander einen warmen Nachruf.

Paris, 7. November. Der Ministerrath beschloß, dass der Präsident der Republik und die französische Regierung bei den Bestattungs-Feierlichkeiten des Kaisers Alexander von Russland durch eine außerordentliche Abordnung unter Führung des Generals Boisdeffre vertreten werde, welcher auch Admiral Gervais angehören wird.

Livadia, 7. November. Die Uebertragung der eingesargten Leiche des Kaisers Alexander aus dem kleinen Palais in die Kirche von Livadia hat unter Entfaltung großen Pompes heute stattgefunden. In die Kirche wurde der Sarg vom Kaiser Nikolaus II., den Großfürsten, dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Nikolaus von Griechenland getragen. Außer den allerhöchsten Herrschaften trugen den Sarg noch Hofminister Graf Voronjin-Dontschew und die vier General-Adjutanten. Hinter dem Sarge schritten die Kaiserin-Witwe, die Prinzessin von Wales, die Kaiserliche Braut und die Großfürstinnen, ferner die Königin von Griechenland und die Herzogin von Coburg. Der Trauerzug durchschritt den Park von Livadia. Der mit Palmen-, Lorbeer- und Oleanderbäumen umsäumte Weg war mit Fackeln erleuchtet. Gegenüber der großen Kirche war eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt. Das Volk umstand in dichten Massen den Platz. Auf dem Sarge lag die aus Moskau eingetroffene Kaiserkrone. Zu beiden Seiten des Sarges schritten Palastgrenadiere und Soldaten des kaiserlichen Convois mit Fackeln. Beim Eintreffen des Sarges an den Stufen der Kirche wurde derselbe vom Kaiser Nikolaus II. und den Großfürsten gehoben und auf den in der Kirche errichteten Katafalk getragen, worauf die Seelenmesse celebriert wurde. Nach dem Gottesdienste wurde die Bevölkerung von Livadia und Yalta zur Kniebeugung vor dem Bewegten zugelassen.

Livadia, 7. November. Professor Sacharjin und der Præsector der Moskauer Universität verlassen Sonntag Livadia.

Moskau, 7. November. Der Adel des Moskauer Gouvernements beschloss, um die Erlaubnis anzufordern, am Sarge des Kaisers Alexander während der Ausstellung der Leiche in Moskau die Ehrenwache zu halten und eine Deputation zur Beisezung nach Petersburg zu entsenden.

Petersburg, 7. November. Das Ceremoniell für die Ankunft und die Ausstellung der Leiche des Kaisers Alexander in der Erzengelskathedrale zu Moskau bestimmt, dass der Tag der Ankunft des Leichenzuges

durch Herolde verkündet wird. Auf dem Bahnhofe in Moskau wird der Trauerzug vom General-Gouverneur Fürsten Sergius, dem Metropoliten und der Geistlichkeit, dem commandierenden General, den Militär- und Civilbehörden und den Vertretern der Stände empfangen. Nach einem kurzen Gebete nehmen die Generaladjutanten das Sargtuch ab, worauf Kaiser Nikolaus im Vereine mit den Großfürsten, dem Hofminister und den General-Adjutanten den Sarg heben und ihn auf den Trauerwagen bringen werden. Sobann begibt sich der Zug zum Kreml.

Petersburg, 7. November. Der «Regierungsbote» meldet: Kaiser Nikolaus erwiederte auf das Huldigungstelegramm des Finanzministers: «Ich danke Ihnen, den Functionären des Finanzministeriums und des Grenzwachcorps sowie den Repräsentanten des Handels und der Industrie für die Sympathiebeweise in den Tagen des schweren Leids, welcher mich und ganz Russland getroffen.» — Auf die Depesche des Adelsmarschalls des Moskauer Gouvernements antwortete der Kaiser: «Ich zweifelte nicht, dass die Worte meines Manifestes in den Herzen des Moskauer Adels Wiederhall finden. Er trauert mit mir, wie jedes russische Herz. Im Vereine mit ihm werde ich Kraft finden, die schwere Pflicht zu erfüllen, welche mir so früh zufiel, und alle meine Kräfte dem Dienste der theuren Heimat widmen.»

### Die Istrianaer Tafelfrage.

Wie die «Presse» meldet, empfing Se. Durchlaucht Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz am 6. d. W. die Reichsraths-Abgeordneten Coronini-Cronberg, Laginja, Spincić, Nabergoj und Gregorčić in Angelegenheit der Istrianaer Amtstaufgabe. Der Herr Ministerpräsident entwickelte rückhaltslos den bekannten Regierungspunkt in dieser Angelegenheit und knüpfte daran die Versicherung, dass die Regierung allen Volksstämmen des Reiches das gleiche Wohlwollen entgegenbringe.

Triest, 7. November. In Pinguente ist nachts das doppelsprachige Postamtsschild beschmutzt worden.

Triest, 7. November. Vorgestern abends durchzog in Cittanova (Bez. Parenzo) eine größere Anzahl angetrunkener Burschen die Straßen, Hochrufe auf Italien und Beschimpfungen gegen die Slaven ausschärfend. Diesen Burschen schloss sich sodann eine größere Volksmenge an, so dass der einschreitende, aus zwei Mann bestehende Gendarmerieposten nur mit Mühe den Ausbruch größerer Exesse verhindern konnte. Um Mitternacht herrschte Ruhe. Aus der Provinz liegen heute keinerlei Meldungen über neuerliche Ruhestörungen vor. — In Pirano schreitet die strafgerichtliche Untersuchung fort.

### Der Krieg zwischen China und Japan.

Paris, 7. November. Der Minister des Neuzern, Hanotaux, empfing heute nachmittags den Gesandten von China, welcher heute hier eingetroffen ist. In diplomatischen Kreisen verlautet, Minister Hanotaux habe erklärt, Frankreich werde nicht die Initiative zu Verhandlungen ergreifen, welche den Zweck haben sollen, zur Annahme der von China angebotenen Bedingungen zu raten, Frankreich werde auch mit seiner Haltung im Einklang mit den übrigen europäischen Mächten bleiben.

London, 7. November. Wie die «Times» aus Tien-Tsin melden, hat Prinz Kung vergangenen Samstag den Vertretern der Mächte im Auswärtigen Amte eröffnet, dass China Japan nicht zu widerstehen vermöge. Der Prinz habe die Vermittlung der fremden Mächte angerufen und erklärt, China wolle die Oberherrschaft Korea's aufgeben und eine Kriegsentzündigung zahlen.

London, 6. November. Reuters Office meldet aus Ch'foo vom heutigen: Einige japanische Torpedoboote versuchten gestern, sich Port Arthur zu nähern, um die Befestigungen zu reconnoisieren; die im Hafen befindliche chinesische Flotte zwang dieselben jedoch, sich zurückzuziehen. Die Cernierung Port Arthurs durch die Japaner dürfte noch vor Ende dieser Woche beginnen.

London, 7. November. Reuters Office meldet aus Yokohama: Bevor der Postdampfer «Sidney» von den japanischen Behörden in Kobe freigelassen wurde, begab sich ungeachtet der Warnung des französischen Consuls eine Abtheilung bewaffneter Marinesoldaten an Bord des Schiffes, verhaftete zwei amerikanische Passagiere sowie einen Chinesen, welcher Dolmetsch bei der Gesandtschaft in Washington sein soll, und brachten die Gefangenen auf ein japanisches Kriegsschiff.

Washington, 7. November. Der amerikanische Gesandte in China benachrichtigte den Staatssecretär Gresham, dass die Japaner Fu-tshu am Lian tung-Golf genommen haben und sich rüsten, gegen Shantung vorzugehen.

### Telegramme.

Baden, 7. November. (Orig.-Tel.) Als Se. f. u. f. Hoheit Erzherzog Rainer heute vormittags einen Spazierritt unternahm, stolperte das Pferd stark, wodurch der Erzherzog mit dem Pferde zu Fall kam.

Der Erzherzog sprang jedoch vollkommen unbeschädigt sofort wieder auf, bestieg ohne fremde Beihilfe das Pferd und setzte den Ritt fort.

Stockholm, 7. November (Orig.-Tel.) Finanzminister Freiherr von Essen wurde zum Reichsham-schall an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Bildt, Staatsminister Bostrom zum Finanzminister unter Belassung in seiner bisherigen Stellung, endlich Landeshauptmann Versäll in Falun zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 7. November. Nieder, f. f. Hofrat, Villach. — Schantz, Fortmeister, f. Frau, Hammerstiel. — Talian, Kfm., Sternberg, Höchlinger, Ober, Mieser, Sobelson, Gellis, von Gregorius, Koste, Wien. — Schreiber, Holländer, Koste, Lundenburg, Kumar, Oberleut., f. Frau, Görz. — Tischler, Privatier, Walland. — Petche, Kfm., Altenmarkt. — Amburgo, Kain. — Grünwald, Kfm., Barcs. — Globocnigg, Kraiburg. — Amney, Kfm., Triest. — Domichel, Kfm., Sagorje. — Benzel, Kapellmeister, f. Frau, Laibach. — Böllner, M. Feistritz. — Weimersheimer, Kfm., Ichenhausen. — Brovet, Privatier, f. Sohn, Cavar. — Walnig, Kfm., Vittai.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 7. November. Kraus, Hauptm., f. Gemahlin, Bola. — Goljovšček, Holzhändler; Wieser, Oberleut., Görz. — Pottasch, Kfm., f. Frau, Pistino. — Soltezs, Kfm., Leipzig. — Loringer, Fürst, Koste, Budapest. — Wirth, Engelhardt, Kaiser, Mandl, Müller, Essinger, Hochstätter, Bleyer, Benedek, Wagner, Weitner, Patera, Koste, Wien. — Schibel, Privatier, Breitenbach, Konrad, Privatier, Villach. — Berger, Privatier, Wölfling.

#### Hotel Baierischer Hof.

Am 7. November. Lackner, Weinhändler, Tschernembl.

Lipold, Fleischhauermeister, Arnoldstein. — Tedeschi, Weinhändler, Triest. — Kober, Tressen. — Džbic, Wirt, und Šebat, Steinmek, Sesana.

#### Hotel Lloyd.

Am 7. November. Innocente, Gastgeber; Bürger, Dob, Private, Adelsberg. — Križman, Beamter, Breko. — Merhar, Bürgermeister, Bücheldorf. — Drobnic, Bürgermeister, Sodraščič. — Garzaroli, Privatier, Raunach. — Sittig, Reiter, Koste, Wien. — Lupotinč, Kfm., Petena. — Kunto, Kfm., Pijšino. — Löwenstein, Kfm., Budapest. — Cerer, Kfm., Gottlieb. — Schwarz, Reis, Prag.

#### Hotel Südbahnhof.

Am 6. November. Lekar, Haideństadt. — Šapla, Starje. — Koracín, Smere.

#### Gasthof Kaiser von Österreich.

Am 6. November. Remšák, Fiume. — Gračar, Egenberg.

#### Verstorbene.

Den 7. November r. Theodor Stajer, Aufseher-Sohn, 1 Mon., Petersstraße 44, Darmstadt. —

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Wdg.		
	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.
Weizen pr. Metercr.	6 70	7 50	Butter pr. Kilo . .	70
Korn	5 10	5 50	Eier pr. Stück . .	3
Gerste	5 10	5 50	Milch pr. Liter . .	10
Hafser	5 60	6 50	Rindfleisch pr. Kilo . .	64
Halbschrot	—	—	Kalbfleisch . .	64
Heiden	7 —	7 50	Schweinefleisch . .	36
Hirse	5 50	6 50	Schöpfsfleisch . .	40
Kukuruz	7 —	7 25	Hähnchen pr. Stück . .	16
Erdäpfel 100 Kilo	2 40	—	Tauben . .	196
Linsen pr. Hestolit.	10 —	—	Hen pr. M. Cir. . .	170
Erbsen	10 —	—	Stroh . .	720
Füßen	9 —	—	Holz, hartes pr. Klafter . .	5
Rindschmalz Kilo	92 —	—	weiches, Wein, roth, 100 Bit. . .	24
Schweineschmalz	68 —	—	—	90
Spec. frisch	56 —	—	weißer, —	—
— geräuchert	64 —	—	—	—

#### Lottoziehung vom 7. November.

Brünn: 19 36 90 81 53.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Notwend.	Zeit der Beobachtung	Baronometerstand in 0°G. reduziert	Barometersanstieg nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Rückblick Minuten ab 00.00 in 5 Minuten
7 11. Mg.	741 4	—0 4	windstill	Reiter	0 00	
7.2 12. N.	739.9	10 2	O schwach	heiter		
9 13. Ab.	739.7	3 6	O schwach	Das Tagesmittel der Temperatur 4°5°, um 1°1° unter dem Normalen.		

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Zauschow-Stu. Ritter von Wissensrad.

#### Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stadt-Abonnementen eine Einladung zum Beitritt in den

### Verein der Bücherfreunde

beigelegt. — Dem Verein der Bücherfreunde kann man beitreten. — Anmeldungen übernimmt die unterste Buchhandlung, welche auch den ersten Band der Vereins-publicationen auf Wunsch zur Ansicht versendet.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Congressplatz Nr. 2. (4798)

